

NACHTASYL

nach Maxim Gorki

eine Produktion von t'eig

Mit: Karin Gschiel (Theaterpädagogin): Kwaschnja, **Mona Kospach** (Slawistin): Wassilissa, **Kristina Owais** (Opernsängerin): Anna, **Alexandra Schmidt** (Performerin): Natascha, **Oliver Chomik** (Stadttheaterschauspieler): [Der] Baron, **Josef Klammer** (Musiker): Andrej, **Johannes Schrettle** (Autor): [Der] Schauspieler, **Thomas Sobotka** (Regisseur): Kostylew, **Michael Sumper** (Schauspielstudent): Aljoschka, **Rafael Wieser** (Freelancer): Wasjka, **Vitus Wieser** (Kabarettist): Luka

> **Regie und Textfassung:** Thomas Sobotka

> **Ausstattung:** Markus Boxler

> **Musik:** Josef Klammer > **Gesang:** Kristina Owais

> **Dramaturgie:** Stephanie Liebmann > **Assistenz:** Jasmin Karami

> **Theaterpädagogik:** Karin Gschiel

> **Licht:** Gaeri Schreilechner > **Fotos:** Heldentheater

Premiere: 8. August 2018

weitere Vorstellungen: 10., 11., 14., 15., 16., 17., 22., 23., 24. und 25. August, jeweils 20.00 Uhr

Ort: Uhrturm-Kasematte, Am Schlossberg, 8010 Graz

Karten & Infos: www.theater-teig.at, info@theater-teig.at,
0650/266 35 80

Spieldauer: ca. 105 min

Dank an

Theater im Bahnhof, Theater am Ortweinplatz, Konstantin Boxler,
Fam. Gschiel, Fam. Sobotka

Förderer:

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KUNST

GRAZ
KULTUR

Das Land
Steiermark
→ Bildung und Gesellschaft

Das Land
Steiermark
→ Kultur, Europa,
Außenbeziehungen

Partner:

Helden—
theater

das andere
THEATER
IG theater

LAUT!
Landesverband für
außenberufliches
Theater

Hunger
auf
Kunst
&
Kultur



МАЖИМ ГОРКИ (1868-1936)

Maxim Gorki, geboren in Nischni Nowgorod/RUS, wuchs in ärmsten Verhältnissen auf, in einer Zeit, in der das Elend der Massen in Russland zu einem wichtigen Thema der literarischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung geworden war.

Nach dem frühen Tod seiner Eltern verbrachte er die Kindheit bei seinen Großeltern. Körperliche Gewalt innerhalb der Familie war nichts Außergewöhnliches. Früh musste Gorki sein Geld selbst verdienen. Ehe er von seiner literarischen Tätigkeit leben konnte, arbeitete er unter anderem als Küchenjunge, Vogelhändler, Ikonenmaler, Schiffsentlader, Bäckergehilfe, Nachtwächter, Eisenbahner und Rechtsanwaltsgehilfe.

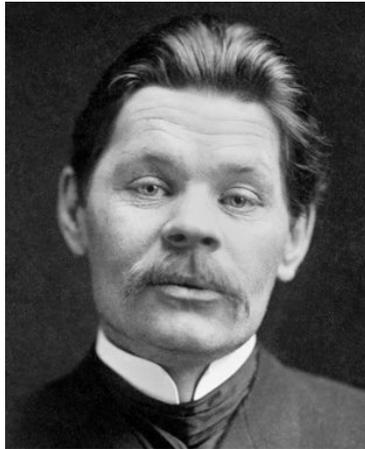
In den 1880er Jahren bemühte sich Gorki erfolglos um die Aufnahme an der Universität in Kasan. Dafür kam er erstmals in Kontakt mit der revolutionären Bewegung als er bei einem Bäcker arbeitete, dessen Laden gleichzeitig Bibliothek eines marxistischen Geheimzirkels war. Dort las er viel, eignete sich als Autodidakt umfassendes Wissen an. Doch die unüberwindliche Kluft zwischen ihm und der studierenden Jugend machte ihm schwer zu schaffen und war möglicherweise der Grund für einen Selbstmordversuch 1887.

1889 wurde die zaristische Polizei erstmals auf Gorkis revolutionäre Kontakte aufmerksam. Zu Fuß zog er durch Russland, die Ukraine und über den Kaukasus bis nach Tiflis. Dort traf er auf Revolutionäre und Studenten, die ihn ermunterten, seine Erlebnisse literarisch festzuhalten – seine erste Erzählung *Makar Tschudra* erschien. Zwei Jahre später, 1894, gelang ihm mit der Erzählung *Tschelkasch* der Durchbruch als Schriftsteller.

1901 verfasste Gorki nach einer Studentendemonstration in St. Petersburg, die durch das brutale Eingreifen der Polizei in einem Massaker endete, das *Lied vom Sturmvogel*. Dies begründete endgültig Gorkis Ruf als Schriftsteller der Revolution, womit er aber auch die Aufmerksamkeit der Staatsmacht auf sich zog.

Nach dem Erfolg seiner Theaterstücke *Die Kleinbürger* (1901) und *Nachtasyl* (1902) war Gorki so populär, dass Versuche des Regimes, gegen ihn vorzugehen, immer wieder Proteststürme auslösten. 1905 wurde er inhaftiert und nach Protesten der ausländischen Presse wieder freigelassen.

In der kurzen Zeit der politischen Lockerung nach 1905 war Gorki unermüdlich für die Revolution tätig und lernte bei der Zeitschrift *Nowaja Shisn* (Neues Leben) – die später verboten wurde – Lenin kennen. Doch das politische Klima wurde wieder strenger und Gorki emigrierte nach Frankreich, wo er gegen eine Anleihe der westlichen Staaten an das nach dem Russisch-Japanischen Krieg geschwächte Russland wettete. Er verbrachte die folgenden Jahre auf Capri im Exil. In diese Zeit fiel Gorkis erster Streit mit Lenin. Gorki, für den die Religion immer eine wichtige Rolle gespielt hat, schloss sich den Theorien der Gotterbauer an, die Lenin als "Abweichung vom Marxismus" verurteilte.



Gorkis Skepsis gegenüber der Oktoberrevolution von 1917 war der Grund für seine zweite große Auseinandersetzung mit Lenin. Gorki war zwar grundsätzlich für eine soziale Revolution, meinte aber, dass das russische Volk dafür noch nicht reif sei; die Massen müssten erst das nötige Bewusstsein entwickeln, um sich aus ihrer Misere zu erheben.

Gleich nach der Revolution gründete Gorki verschiedene Vereine, um dem von ihm befürchteten Verfall von Wissenschaft und Kultur entgegenzuarbeiten. Der "Ausschuss zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Gelehrten" etwa sollte Menschen unterstützen, die nach der Revolution besonders unter Hunger, Kälte und politischer Willkür zu leiden hatten.

Anfang der 1920er Jahre verbrachte Gorki, der an Lungentuberkulose erkrankte, seine Zeit vorwiegend in Deutschland. 1927 beschloss die Kommunistische Akademie anlässlich von Gorkis 35-jährigem Autorenjubiläum, ihn als proletarischen Schriftsteller anzuerkennen. Maxim Gorki starb 1936 unter mysteriösen Umständen in Moskau. Heute noch besteht der Verdacht, dass der Schriftsteller vom russischen Geheimdienst ermordet wurde.

★★
Wer das Werk Gorkis kennt, der kennt das russische Volk von heute und in ihm Not und Entbehrung aller Gedrückten, er weiß aus miterkennender Seele ebenso ihr letztes, seltenstes und leidenschaftlichstes Gefühl wie ihr tägliches ärmliches Dasein.
Stefan Zweig

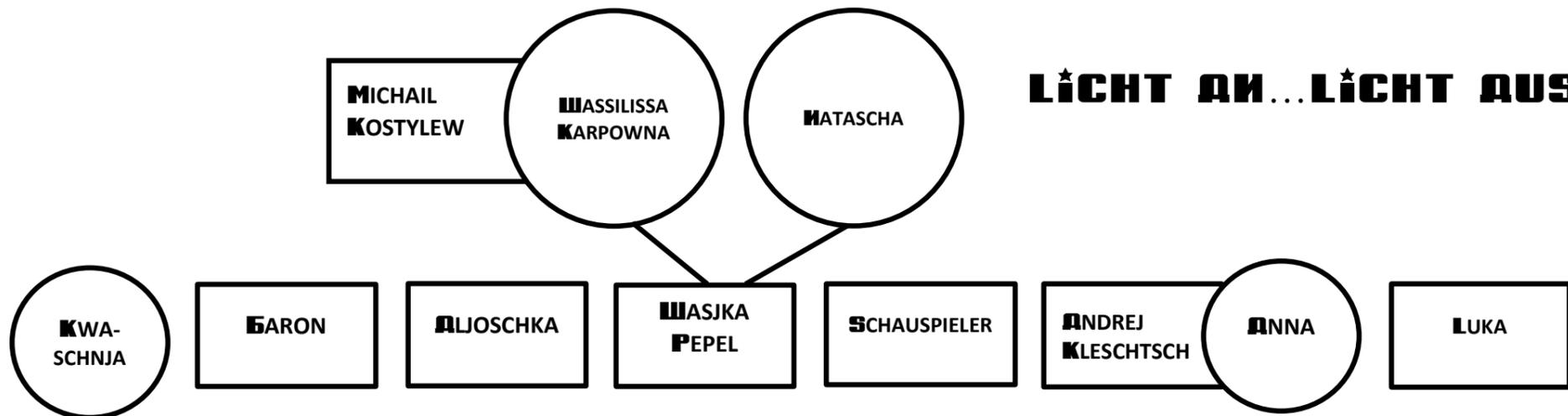
★★

ГОРКИ heißt *der Bittere*. Durch die Annahme dieses Pseudonyms hat Alexej Maximowitsch Peschkow das Schlüsselwort für die Gestalten gegeben, die er in die russische Literatur einführte. Zweifellos wurde die Wahl seines Schriftstellernamens durch jenes Epitheton angeregt, das im Russischen fast immer als Ergänzung des Wortes *Schicksal* auftaucht: *das bittere Schicksal*.

Gorki schrieb sein zweites Bühnenwerk 1902 – unter Polizeiaufsicht – und als er fertig war nannte er es **NOTSCHLESCHKA**, also **NACHTASYL**. In Russland wurde das Stück unter dem Titel **НА ДНЕ ШИСНИ – АUF DEM LEBENSGRUNDE** – veröffentlicht. Bereits im Erscheinungsjahr wurde es am *Moskauer Künstlertheater* und kurz darauf am *Kleinen Theater* von Max Reinhardt zur Aufführung gebracht.

Die Darsteller des *Künstlerischen Theaters* waren entzückt von der eigenartigen Aufgabe, die sich ihnen darbot: *diese aus der Tiefe emporgeholtten Gestalten, dieser Abhub der Gesellschaft, diese Verstoßenen und Verlorenen künstlerisch zu verkörpern – Welch einen Antrieb gab es dem Schaffenstrieb der Künstler: Totschläger und Diebe, Falschspieler und Trinker, Dirnen und Zuhälter, daneben schlechtweg Unglückliche, vom Leben Zertretene, in Not und Siechtum Verkommene – Welch eine Summe menschlichen Jammers und Leids war in den vier Wänden dieses Asyls vereinigt! Welch eine Orgie des Elends! [...] Empor aus diesem Kerker!*

IM T'EIIG-SCHEN NACHTASCH



LICHT AN... LICHT AUS

Ein **COWORKING SPACE** ist ein „[...] integriertes und flexibles Geschäfts- und Arbeitsmodell, das sich auf die Bedürfnisse von *Entrepreneurs, Kreativ- und Wissensarbeitern* fokussiert. Jedem Coworking Space liegen die fünf Kernwerte *Zusammenarbeit, Gemeinschaft, Nachhaltigkeit, Offenheit und Zugänglichkeit* zugrunde. Neben dem Arbeitsraum steht der Aufbau eines Netzwerkes für *Wissensaustausch, Innovation und Weiterbildung im Vordergrund*, welches die Coworker in ihrer *Unternehmertätigkeit* weiterbringt.“

M. Schürmann: Coworking Space.



COWORKING (engl. für *zusammenarbeiten, kooperieren, kollaborativ arbeiten*) ist eine Entwicklung im Bereich „neue Arbeitsformen“. Freiberufler, Kreative, kleinere Startups oder digitale Nomaden arbeiten dabei zugleich in meist größeren, offenen Räumen und können auf diese Weise voneinander profitieren. Sie können unabhängig voneinander agieren und in unterschiedlichen Firmen und Projekten aktiv sein, oder auch gemeinsam Projekte verwirklichen und Hilfe sowie neue Mitstreiter finden.

Coworking Spaces stellen neben Arbeitsplätzen Infrastruktur (Netzwerk, Drucker, Scanner, Beamer, Besprechungsräume etc.) zur Verfügung und ermöglichen die Bildung einer Gemeinschaft („Community“), welche mittels gemeinsamer Veranstaltungen, Workshops und weiterer Aktivitäten gestärkt werden kann. Dabei bleibt die Nutzung jedoch stets unverbindlich und zeitlich flexibel.

WENN ARBEIT EIN MAßSTAB WÄR', DANN WÄR' JA EIN PFERD BESSER ALS EIN MENSCH. ES HACKELT WIE VERRÜCKT UND HALTET AUCH NOCH DIE GOSCH'N.

RUSSEMAFIA

Der **SPIELLEITER** wählt aus, welche Rolle jeder Mitspieler einnimmt:

MÖRDER: Immer wenn es Nacht wird, wählt dieser ein Opfer aus.

HEXE: Sie besitzt einen Gift- und einen Heiltrank. Die Hexe erfährt vom Spielleiter, wer getötet wurde und muss sich entscheiden, ob sie die Person mit ihrem Heiltrank retten will oder nicht. Weiters kann sie einmal ihren Gifttrank einsetzen und jemanden töten, von dem sie annimmt, er oder sie sei der Mörder.

LIEBESPAAR: Zwei Spieler*innen werden vom Spielleiter als Liebespaar auserkoren und sind in Leben und Tod miteinander verbunden. Sie müssen sich gegenseitig beschützen und gewinnen das Spiel nur zusammen. Stirbt einer der Partner, stirbt der andere ebenfalls.

BÜRGER: Sind alle übrigen Spieler*innen, die nach jeder Nacht über den vermeintlichen Mörder richten.

SICH WAS VORGAUKELN MACHT EINFACH MEHR SPAß ALS DIE TRAUIGE WAHRHEIT.

DER CLOWN, (aus dem Englischen; ursprünglich war *ein Tölpel, dummer Bauer, ungeschickter Mensch* gemeint; seit dem 18. Jahrhundert für *Narr, Spaßmacher* im Deutschen verwendet) – weitere Bezeichnungen sind *Harlekin, Hanswurst, Dummer August* – ist ein Darsteller und Künstler, dessen Prämisse es ist sein Publikum zu unterhalten.

Die Figur des Clowns entwickelt sich aus den *Zanni*, den Dienerfiguren in der *Commedia dell'arte*, die ihrerseits auf vergleichbare Figuren in der griechischen und römischen Komödie zurückgehen. Ab dem 16. Jahrhundert traten Clowns in den Pausen englischer Bühnenstücke auf, um die Zuschauer zu unterhalten. Zu selben Zeit erschienen auch *Arlecchino* (später *Harlekin, Hanswurst*), *Pedrolino* (später *Pierrot*) und *Pulcinella* in der italienischen *Commedia dell'arte*. Bedeutende Weiterentwicklungen dieser Figuren, insbesondere auch der Figur des *Pagliaccio*, dessen Name zum romanischen Begriff für den modernen Clown wurde, fanden im 17. Jahrhundert durch Molière und Mitte des 18. Jahrhunderts durch Goldoni statt.



Neben dem Varieté bildet vor allem die Zirkusmanege die Heimat des modernen Clowns. Begonnen hat alles in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einem mit Sägemehl übersäten Spielzirkel, der zum Schauplatz des Clowns wurde. Präsentiert wurde vorerst komische Artistik auf Pferden. Mit der Entstehung fester Spielorte veränderte sich auch die Darbietung der Clowns. Er trat vornehmlich als Pantomime auf, der tölpelhaft in der Manege herumstolperte, stürzte und in Interaktion mit anderen Clowns trat.



Mit all seinen Gebärden überschreitet der Clown verbotene Grenzen der Gesellschaft und wird damit zum Spötter der Realität. Der Zirkus mit seinen Clowns bildet so ein verkleinertes Modell der Gesamtheit einer Kultur mit all ihrer Irrationalität und Ironie ab.

TU GAR NICHTS, SO WIE WIR. BELASTE EINFACH DIE WELT MIT DEINEM GEWICHT.

Mein gesamtes Leben ist im Anhang. Mein Lebenslauf hat sich gewaschen, frisiert und ist wie zugeschnitten auf die Leerstelle die sie ausgeschrieben haben, wobei ich in aller Form ausführen möchte, dass die Leerstellen in meinem Lebenslauf keine schwarzen Löcher sind oder Symptome depressiver Verstimmung oder der Versuch doch noch Akkordeon zu lernen oder Tetris zu spielen oder viele Serien anzuschauen aber nie fertig oder die Blumen in der Wohnung einer Tante zu gießen, (die Katze zu füttern, sich hinzusetzen ihr beim Fressen zu zuschauen ein Video davon zu machen und auf einmal zu merken dass wieder ein Jahr vorbei ist,) im Gegenteil, die Leerstellen sind stilistisch künstlerische Mittel die meinen Lebenslauf interessant machen, sie sind wie die Stille in einem Theaterstück nach 68 Minuten.



vielleicht doch eher/oder wie die Stille in einer John Cage Komposition (bei dem ich ein Praktikum absolvieren durfte und diese Leerstelle ebenfalls im Anhang anhängen) als die Stille im Inneren eines Joghurtbechers auf einem kalten Büroboden oder die Stille im Bauch eines Fisches auf einem Foto in einem Anhang der nie geöffnet wird, weil sich nie jemand für den Anhang interessiert, ich werde mein Sonett über die Deadline der Liebe deshalb direkt hier einfügen und damit endlich wieder zur Sprache kommen lassen, was in Zeiten der Postmodernen Beliebigkeit und der unfrisierten Leerläufer schon fast verloren scheint: die gut frisierte Form, die sie so nett in der Stellenausschreibung erwähnt haben, auf die hin ich mich jetzt bewirbe, und verbleibe ihr zukünftiger vielleicht von und zu steller...

...wenn der kollegen lärm ununterbrochen das schreiben des konzepts empfindlich stört, wenn man die deadline krachend schon sich nähern hört, dann ist es nicht die zeit, kaffee zu kochen...

Johannes Schrettle

IN DER WELT GIBT'S EBEN LEUTE UND ES GIBT EINFACH MENSCHEN.

ARIEN: G. Puccini, *La Boheme*, 4. Akt, Tod der Mimi: „Sono andati?“: *Anna soll essen*; G. Puccini, *La Boheme*, 3. Akt, Mimis Arie: „Donde lieta uscì“: *Kleschtsch kümmert sich nicht*; G. Verdi, *Il Trovatore*, 4. Akt, Duett Leonora und Count di Luna: „Udiste?...Vivra! Contende il giubilo“: *Coworking Space/Joghurt-Diskussion*; G. Verdi, *Aida*, 4. Akt, Duett Aida und Radamès: "O terra, addio“: *Coworking Space/Diskussion*; J. Massenet, *Manon*, 2. Akt, Manons Arie: „Adieu notre petite table“: *dem Tod nahe*; G. Puccini, *La Boheme*, 2. Akt, Mimis Arie: „Si mi chiamano Mimi“: *Luka beruhigt Anna*; G. Verdi, *La Traviata*, 3. Akt, Violettas Arie: „Addio del passato“: *sterben auf der Bühne*; J. Hatze, *Serenada: Kwaschnjas Lied*